

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

eines Tages spazierte ich in meiner Heimatstadt Tallinn herum, die einst in guten, alten Zeiten den deutschen Namen "Reval" trug. Plötzlich entdeckte ich in der Altstadt eine Kneipe, auf deren Schild unter dem Namen noch ein Zusatz zu finden war. Mit großen Buchstaben stand dort geschrieben: „Nicht nur vom Brot allein.“ Ja wirklich, das Angebot der verschiedenen Gerichte und Getränke in dieser Kneipe war bestimmt groß, aber leider konnte ich nicht herausfinden, wie das Wort aus dem Mund Gottes dort serviert wird und wieviel es kostet.

In bestimmtem Sinne leben wir in einer Zeit der brotgewordenen Steine, in einer Zeit der Bungee-Sprünge, bei denen sich die Menschen, an ein Gummiseil angebunden und ihren Schutzengel auf die Probe stellend, sich erlebnishungrig in den Abgrund werfen. Die Macht über das irdische Reich liegt schon so sehr in den Händen des Menschen, dass er, nachdem er die Erde ordentlich durchwühlt, verschmutzt und in Wüste gewandelt hat, nun von der Eroberung des Weltalls träumt.

Allerdings ist dieser Glanz sehr brüchig. Auch die Reichen und Berühmten sind sterblich, und es ist bestimmt nicht besonders

angenehm, vor dem Gericht Gottes zu stehen, wenn man zu Lebzeiten niemals damit gerechnet hat.

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, in dieser Welt ist es schwer zu erahnen, wie Gott uns bewertet. Der Mensch sieht Gott nicht, daher fällt es auch schwer, an ihn zu glauben - denn wie glaubt man an jemanden, den man nicht sieht? Den Teufel sehen wir ebenfalls nicht, aber im Schatten des Gottesglaubens und der Verkündigung des Evangeliums lauert er irgendwo im Hintergrund. Meistens fragt man einen Menschen, ob er an Gott glaubt, aber ob er auch an die Existenz des Teufels glaubt, scheint nicht so wichtig sein. So bleibt der Fürst der Finsternis un bemerkt, aber das bedeutet keineswegs, dass ihn nicht gibt.

Ebenso schwierig ist es zu erkennen, dass sowohl Gott als auch der Teufel nicht nur irgendwo in der Ferne existieren, sondern auch unmittelbar in uns. So kann man den Dialog zwischen Jesus und dem Teufel aus dem heutigen Evangelium auch als ein Selbstgespräch eines Menschen verstehen, in dem seine guten Absichten und bösen Neigungen einander gegenüberstehen.

Den bösen Neigungen liegt eigentlich immer der Wunsch zugrunde, etwas Angenehmes zu erfahren oder zu bekommen. In der Tat: Wer möchte immer hungrig sein? Wer möchte nicht, dass sein Tisch immer gedeckt ist? Und wenn man davon im ersten Augenblick träumt, denkt man, dass es umso besser ist, je weniger man dafür arbeiten muss. Das Beste wäre ein Wunder, wie es im international bekannten Märchen „Tischlein deck dich“ beschrieben ist.

Und weiter gefragt: Wer möchte keine Unterhaltung? Warum sollte nicht ein Bildschirm die ganze Zeit vor unseren Augen flimmern? Das würde doch sehr gut zum sich selbst deckenden Tischlein passen.

Und wem gefällt die Macht nicht? Macht bedeutet doch die Erfüllung aller Wünsche. Dann hätte man die Mittel, alle Genüsse des Lebens und alle Drogen auszuprobieren. Es wird behauptet, dass die Macht selbst die stärkste Droge überhaupt sei.

Während das Brot aus Steinen und die Belustigung an Schauspielen an das Leben eines Arbeitslosen erinnert, der nicht mehr in der Lage ist, aus dem Sessel aufzustehen und zu arbeiten, dann lässt das Machtstreben einen Menschen sehr arbeitsam und erfinderisch werden – aber leider auch grausam und erbarmungslos. Die Welt kennt viele Diktatoren, von denen einige noch heute unter uns weilen. Im materiellen Sinne mangelt es ihnen an nichts, aber das ist für sie immer noch zu wenig...

Liebe Schwestern und Brüder, es ist symbolisch, dass die Begegnung Jesu mit dem Teufel noch vor seiner öffentlichen Tätigkeit stattfand. Damit zeigte er uns, dass wir, je früher wir die schleichende Taktik des Teufels durchschauen, umso besser in der Lage sind, uns dagegen zu wehren. Denn der Teufel versucht, uns sowohl durch unsere Bequemlichkeit wie auch durch unseren Ehrgeiz zu Fall zu bringen. Er möchte unsere Gutmütigkeit in Dummheit und unsere Großzügigkeit in Schwäche umwandeln. Gegen seine Schlaueit brauchen wir alle diese Empfehlungen, Hinweise, Warnungen und Ermahnungen des Evangeliums, um das rettende Wesen des göttlichen Gesetzes für unser ewiges Seelenheil zu verstehen und zu nutzen. Amen.